

konnte er der Parteigruppe vieles Wertvolle sagen, wie z. B.: „Man darf sich nicht scheuen, jenen Kollegen, die gegen die Arbeitsdisziplin verstoßen, gehörig die Meinung zu sagen. Nachsicht, ein Auge zudrücken, ist falsch! So stärken wir das Ansehen der Parteimitglieder nicht. So gewinnen wir auch keinen Einfluß auf solche Menschen, die zu spät am Arbeitsplatz erscheinen oder ihn zu früh verlassen und bei denen auch Bummelschichten eintreten. Nur, wenn wir mit diesen Menschen so reden, daß sie erkennen: Damit muß Schluß gemacht werden, denn wir schädigen nicht nur andere, sondern auch uns selbst, nur dann wird sich ein Wandlungsprozeß vollziehen. Wir in unserer Brigade sprechen auf dieser Grundlage mit den Kollegen. Bei uns gehören Bummelschichten der Vergangenheit an. Andere Verstöße gegen die Arbeitsdisziplin werden immer weniger. Ich persönlich versuche den Kollegen immer verständlich zu machen, daß praktisch jeder Span ein wenn auch winziges Stückchen Politik ist; denn werden die Späne in rationellster Spantiefe und Schnittstärke mit den nur unbedingt notwendigen Unterbrechungen abgehoben, dann erreichen wir eine hohe Arbeitsproduktivität und helfen wir unsere Republik festigen. Haben die Kollegen diese Erkenntnis, dann beginnen sie zu fühlen, daß sie selbst Politik machen, und ihr Arbeitseifer steigt.“

Das Ergebnis dieser Versammlung der Parteigruppe Vogler war: Die Parteigruppe verpflichtete sich, eine Bewegung für pausenlose Schichtübergabe auszulösen. Dieser Bewegung schlossen sich alle Brigaden des Werkes an. Nun sind bereits seit einigen Wochen morgens keine Stromabschaltungen mehr notwendig, und abends konnten sie verringert werden. Infolgedessen stören sie den Produktionsablauf nur noch unerheblich.

Selbstverständlich ist die pausenlose Schichtübergabe noch nicht in allen Brigaden durchgesetzt. Ein zweites Stromdiagramm, das kurz vor der ökonomischen Konferenz angefertigt wurde, wies aber bereits die durch die pausenlose Schichtübergabe erreichten Ergebnisse nach. In der Abteilung Zahnrad-Fräseirei trugen z. B. die pausenlose Schichtübergabe und andere technisch-organisatorische Maßnahmen dazu bei, daß sich die Arbeitsproduktivität um 18,8 Prozent steigerte. Somit brauchten die Kollegen bei der Einführung der 45-Stunden-Woche den Lohnausgleich nicht in Anspruch zu nehmen, weil ihr Durchschnittsverdienst höher ist als der im Jahre 1956.

Die Parteigruppenversammlungen und die darauf folgenden Gespräche mit den Parteilosens sicherten auch den Erfolg der mehr als 70 Produktionsberatungen, die während der Vorbereitung der ökonomischen Konferenz stattfanden. Fast die gesamte Belegschaft machte sich in dieser Zeit Gedanken darüber, wie die Arbeitsproduktivität gesteigert werden kann. Daran hatte auch die von der Parteileitung gebildete Kommission zur Ausarbeitung eines Planentwurfs der technisch-organisatorischen Maßnahmen sehr viel Anteil. Neben dieser Kommission arbeiteten noch 70 Ingenieure in mehreren Gruppen. Sie berieten in den einzelnen Abteilungen unmittelbar an den Arbeitsplätzen mit den Kollegen, wie die Arbeitsorganisation und Fertigungstechnik zu verbessern sei. So wiesen z. B. die Kollegen darauf hin, daß viele Einzelteile gleicher Art, die bisher meistens einzeln bearbeitet wurden, doch zu einer Serienfertigung zusammengefaßt werden könnten. Dieser Vorschlag wurde in dem Planentwurf aufgenommen, und seine Verwirklichung trägt dazu bei, die Produktionskosten zu senken.

Es gab auch mehrere Sofortmaßnahmen; beispielsweise bildete das zu geringe Leistungsvermögen der vorhandenen Karusselldrehbänke einen Engpaß. Es galt also, die Bearbeitungszeit der Werkstücke zu verringern, um den Produktionsfluß